

Warum das Internet nicht nur nett ist

Neustadt
Soziale Netzwerke wie Facebook liegen im Trend – können aber gefährlich sein. Das sagte Experte Michael Ehlers in Neustadt.

VON KATARINA LANGE

So gut wie jeder hat es. Und so gut wie jeder kann sich ein Leben ohne nicht mehr vorstellen: das Internet. Die junge Generation wächst damit auf – die ältere Generation hat teilweise noch keine Ahnung, was das Internet überhaupt kann. Einer, der darüber aufklären möchte, ist Michael Ehlers. Der Rhetoriktrainer und Experte für soziale Kommunikationsplattformen wie Facebook, Schüler VZ oder Xing, lebt für das sogenannte Web 2.0. Er kennt die Chancen, die das Internet bietet, aber auch dessen Schattenseiten. Welche Gefahren vor allem auf Jugendliche lauern, darüber hat Michael Ehlers am Dienstagabend in der Neustadthalle gesprochen. Fast zwei Stunden lang unterhielt er die 400 Gäste, darunter Eltern, Lehrer und Schüler der Friedrich-Schiller-Mittelschule Neustadt und des Goethe-Gymnasiums Sebnitz. Die SZ fasst die wichtigsten Punkte zusammen.

Welche Chancen bieten soziale Netzwerke?

„Soziale Netzwerke sind der Jobfinder der Zukunft“, sagt Michael Ehlers. Das Portal Xing sei für alle Schüler ab der 9. Klasse quasi Pflicht. „Da müsst ihr einfach rein“, motiviert er die Schüler. Ehlers weiß, dass die Ausbildungssuche in der Region eine Herausforderung ist. Um an geeignete Mitarbeiter zu kommen, würden viele Unterneh-



Michael Ehlers

men mehr und mehr auf der Internet zurückgreifen. „Hier finden nicht nur Betriebe den richtigen Mitarbeiter, auch Mitarbeiter finden hier den richtigen Arbeitgeber“, erklärt er. Die wichtigste Voraussetzung für beruflichen Erfolg sei jedoch der Schulabschluss. „Vernünftige Zeugnisse öffnen euch alle Türen“, betont er.

Das bekannteste soziale Netzwerk ist heute Facebook. 400 Millionen Menschen würden dieses Portal täglich nutzen und im Schnitt 37 Minuten bleiben. Vor allem bei Jugendlichen gewinnt Facebook an Bedeutung. So gut wie jeder Jugendliche, der am Dienstag in der Neustadthalle saß, hat ein eigenes Profil. „Facebook macht Spaß, ist eine große Party“, macht es Ehlers kurz. Hier ginge es nicht um tiefgründige Gespräche, hier werde Smalltalk gemacht. Die Mitglieder können Kontakte knüpfen, neue Freunde finden, Informationen und Fotos teilen. Ehlers selbst hat über Facebook zum Beispiel neue Familienmitglieder aufgespürt. „Daran kommt künftig keiner vorbei“, sagt er.

Wie gefährlich sind soziale Netzwerke wie Facebook?

„Wer nicht damit umgehen kann, für den könnten die sozialen Netzwerke die Zukunft versauen“, meint Michael Ehlers. Jeder müsste sich dessen bewusst sein. Denn oftmals werden sehr private Dinge ins Internet gestellt. Zum Beispiel die Fotos von der letzten Party oder dem Urlaub am Strand. „Was ihr

privat erlebt, hat im Netz nichts zu suchen. Das kann zur Katastrophe werden“, warnt der Internetexperte. Einem Schüler aus Berlin, der sein Abi mit der Traumnote 1,0 bestand, wurde das zum Verhängnis. Personalchefs schreckten seine Partybilder, die bei Facebook öffentlich zu sehen waren, ab. Firmen sei es zwar verboten, nach Bewerbungen zu googeln. „Glaubt mir, es machen dennoch alle“, betont Michael Ehlers. Ganz nach dem Motto: Das Internet vergisst nie. Oft sei es sehr schwer, Bilder später wieder zu entfernen. „Habt deshalb den Mut und nutzt euren Verstand, bevor ihr Bilder ins Netz stellt. Löscht sie am besten noch heute Abend“, bläute Ehlers den Jugendlichen in Neustadt ein. Und wenn schon Fotos geteilt werden, dann sollten diese nur für sehr gute Freunde sichtbar sein.

Wie sollten Eltern mit Facebook umgehen?

Ehlers rät Eltern, sich selbst bei Facebook anzumelden. „Nur dann wissen sie, wovon ihre Kinder reden und können sie schützen“, sagt er. Eine Anmeldung sei auch unter anderem Namen möglich. Lediglich eine E-Mail-Adresse müsse dafür angegeben werden.

Die Eltern dürften sich nicht aus der Verantwortung ziehen und ihre Kinder alleine im Internet herumspazieren lassen. Auch Ehlers hat seine Tochter auf dem Weg begleitet, teilweise sogar genauer auf die Finger geschaut. „Wir Eltern sind in der Pflicht, zu schauen, was unsere Kinder so treiben“, sagt er. Er empfiehlt den Eltern, den Namen der Kinder etwa alle zwei Monate zu googeln. Das würde auch zeigen, was andere Jugendliche über das eigene Kind schreiben. „Das ist keine Spionage, das ist ein Muss“, erklärt der Kommunikationsexperte.

Am Ball



Till Lehmann aus Neustadt macht keine schlechte Figur beim Schnuppertraining vom 1. Tennisclub Neustadt. Der Verein sucht Nachwuchssportler wie den Siebenjährigen. Um Grundsicherer für den Tennissport zu begeistern, veranstaltet der Tennisclub am 20. März erneut ein kostenloses Probetraining. Zwischen 14.30 Uhr und 15.30 Uhr können Mädchen und Jungen der ersten bis vierten

Klasse, die nicht nur aus Neustadt stammen müssen, in die Tennishalle am Neustädter Freizeitbad Mariba kommen. Hier zeigen ihnen ausgebildete Trainer, wie Tennisspielen funktioniert. Mitzubringen sind lediglich Sportsachen und Turnschuhe. Der Tennisclub gehört mit etwa 80 Mitgliedern zu den traditionsreicheren Vereinen in Neustadt. Und er betreibt eine eigene Tennisanlage. Foto Steffen Ungler

KOMMENTAR

KATARINA LANGE über die virtuelle Welt



Kindern auf die Tastatur schauen

Für Jugendliche ist das Internet ein spannender Spielplatz. Plötzlich ist man mittendrin in einer ganz bunten Welt. Bei Facebook fliegen einem Freunde nur so zu, Grüsse, Einladungen und Fotos ebenso. Manche Nutzer sind über das Portal besser erreichbar als per Handy.

Die Chancen, die die sozialen Netzwerke bieten, sind aber nicht ohne Risiko. Jeder hinterlässt Spuren. Und wer zu viel von sich preis gibt, kann aufs Glatteis geführt werden. Ein Foto mit Schnapsflasche in der Hand oder sexy am Strand: Personalchefs dürften solche Aussichten nicht schmecken. Es sollte deshalb gut überlegt sein, was man über sich verrät. Doch wer vermittelt die goldenen Regeln des Datenschutzes? Wer sorgt für die nötige Medienkompetenz? An erster Stelle sind die Eltern gefordert. Auch wenn sie oft nicht mit dem Tempo der Neuen Medien mithalten: Kinder dürfen im undurchsichtigen Dschungel des Internets nicht alleingelassen werden.

mail Lange.Katarina@dd-v.de

Kohlmühle

Stützwand kann gebaut werden

Die Stützwand an der Sebnitztalstraße im Hohnsteiner Ortsteil Kohlmühle kann gebaut werden. Die Stadträte haben jetzt den Auftrag an eine Firma aus dem Erzgebirge erteilt. Das Unternehmen erwies sich als der günstigste Bieter. Insgesamt hatten sich 13 Firmen an dem Verfahren beteiligt. Der Neubau der Stützwand kostet genau 237 421 Euro. Die Mauer war bei dem Hochwasser 2010 zerstört worden und muss komplett neu errichtet werden. (SZ/aw)

Mittelndorf

Gute Pflege lässt Kräuter wachsen

Verschiedene Heilpflanzen haben sich auf den Wiesen rund um Mittelndorf angesiedelt. Das haben die Landschaftspfleger festgestellt, die die Wiesen betreuen. Durch die dauerhafte Pflege der Heilziest-Trockenhänge sei es gelungen, dass sich die unter Schutz stehende Heilpflanzenart weiter entwickeln kann, informiert der Landschaftspflegeverband. Außerdem hat sich mit Thymian ein weiteres Heilkraut angesiedelt. Bereichert werden die Wiesen durch Glockenblumen und Pechnelken. (SZ/aw)

Jede zweite Schlecker-Filiale schließt

Sächsische Schweiz
In und um Pirna machen vier Drogerie-Filialen zu – in Sebnitz alle zwei.

VON JOHANNES PÖHLANDT

Lieselotte Kunath schleppt drei Stofftüten mit Toilettenpapier, Waschmittel und weiteren Drogerieartikeln in Richtung Ladentür. Die 82-Jährige hat in der Königsteiner Schlecker-Filiale einen Großeinkauf gemacht – rechtzeitig, denn die Tage des Geschäfts sind gezählt. Gestern veröffentlichte der insolvente Drogerie-Konzern eine Liste mit über 2000 Standorten in Deutschland, die zum 24. März geschlossen werden sollen. Die Filiale an der Pirnaer Straße in Königstein ist ebenso darunter wie die Pirnaer Zweigstellen Am Markt, an der Gartenstraße und an der Schillerstraße in Copitz.

Damit schließen vier der acht Filialen in Pirna und Umgebung –

mindestens. In Sebnitz sind die beiden Geschäfte an der Schandauer und Langen Straße betroffen. Damit würde sich Schlecker komplett aus Sebnitz zurückziehen. Die Filialen an der Dippoldisdorfer Straße und Rottwerndorfer Straße in Pirna, an der Marktstraße in Bad Schandau und an der Hauptstraße in Berggießhübel werden in der Liste zwar nicht erwähnt. Das bedeutet jedoch nicht, dass sie auf jeden Fall erhalten bleiben. Es handelt sich um eine vorläufige Übersicht, teilte das Unternehmen mit. Über den Erhalt weiterer 400 Filialen wird zurzeit verhandelt.

Wut und Verzweiflung

Zur Schlecker-Tochter Ihr Platz machte das Unternehmen keine Angaben. „Entscheidungen zu uns werden meist eine Woche nach Entscheidung zu Schlecker gefällt. Uns wurde bisher nichts mitgeteilt“, sagt eine Mitarbeiterin der Ihr-Platz-Filiale an der Dohnaischen Straße in Pirna, die ihren Namen nicht in der Zeitung lesen möchte.

Die Schlecker-Mitarbeiter der betroffenen Märkte erhielten die schlechte Nachricht per Fax. Wie es mit ihnen weitergeht, wissen sie nicht. „Es soll einen Sozialplan geben. Aber Genaueres erfährt man nicht“, sagt eine Schlecker-Mitarbeiterin in Königstein, die ebenfalls anonym bleiben möchte. Ihre Gemütslage schwankt zwischen Wut und Verzweiflung. „Mit 55 Jahren wieder auf den Arbeitsmarkt – was soll das werden? Ich kann schon nicht mehr weinen, das bringt ja auch nichts.“ Ihre Kollegin nickt zustimmend. In Königstein sind drei Mitarbeiterinnen beschäftigt.

Lieselotte Kunath fühlt mit den Verkäuferinnen. „Es tut uns allen weh“, so die Königsteinerin. Wo sie künftig Drogerieartikel kauft? „Fragen Sie mich etwas Leichteres“, antwortet die 82-Jährige. „Wir Alten kommen doch nirgends hin.“ Noch eineinhalb Wochen bleiben Kunath für weitere Großeinkäufe. Immerhin kann sie dabei sparen: Die schließenden Filialen gewähren ab sofort 30 Prozent Rabatt.

Neustadt

Neustadt investiert sieben Millionen Euro

Der Haushaltsplan von Neustadt ist genehmigt. Die Kommunalaufsicht im Landratsamt hat den Etat jetzt bestätigt. Damit kann Neustadt die für 2012 geplanten Bauprojekte angehen. Insgesamt will die Kommune rund sieben Millionen Euro investieren. Zu den größten Projekten zählen die Sanierung der Brü-

cke an der Maxim-Gorki-Straße, der Umbau des Freizeitbades Mariba, die Sanierung der Kita in Berthelsdorf und der Neubau des Feuerwehrgerätehauses in Rugiswalde. Es müssen keine Steuern oder Gebühren erhöht werden. „Für die Bürger ändert sich nichts“, sagt Ratschef Manfred Elsner. (SZ/kal)

Elbanlieger können der Staustufe widersprechen

Pirna/Decin
Bis Montag liegen die Unterlagen aus Tschechien im Landratsamt aus. Schon heute gibt es Einwände.

VON STEFFEN NEUMANN

Der von Tschechien forcierte Bau einer Elbe-Staustufe bei Decin rückt wieder ins Blickfeld der sächsischen Öffentlichkeit. Noch bis zum 19. März haben Bürger, Behörden und Institutionen die Möglichkeit, sich zu den Planungen zu äußern. „Die Unterlagen liegen an mehreren Stellen öffentlich zur Einsicht aus und sind auch im Internet abrufbar“, bestätigt Kristin Hildebrandt, Sprecherin der zuständigen Wasser- und Schifffahrtsdirektion Ost in Magdeburg.

Wahlweise in der Landesdirektion und dem Wasser- und Schiff-

fahrtsamt in Dresden sowie dem Landratsamt in Pirna können sich Interessierte über die Umweltauswirkungen des Projekts informieren. Die Dokumentation berücksichtigt auf über 300 Seiten auch Einwände des sächsischen Umweltministeriums und des BUND, die durch den Staustufen-Bau negative Auswirkungen auf Wasserqualität, Artenbestand und Hochwasserschutz der Elbe befürchten. Stellungnahmen müssen bis zum 4. April beim Prager Umweltministerium eingegangen sein.

Dass in Sachsen auch diesmal wieder genau hingeschaut wird, bekräftigt Umweltminister Frank Kupfer (CDU): „Ich habe angewiesen, dass die sächsischen Behörden die nun überarbeiteten Unterlagen gründlich prüfen. Wir müssen auf jeden Fall alle Möglichkeiten nutzen, um negative Auswirkungen auf die Umwelt in Sachsen nicht zuzulassen.“



So könnte die Elbe-Staustufe bei Decin aussehen.

Foto: PR

Der Staustufen-Investor, die staatliche tschechische Wasserstraßendirektion RVC, hat seine Dokumentation vom letzten Jahr noch einmal deutlich erweitert, nachdem das sächsische Umweltministerium aufgrund gravierender Mängel eine Nachbearbeitung veranlasst hatte. Insbesondere wurde eine detaillierte Behandlung der Umweltauswirkungen auf das deutsche Gebiet gefordert.

Hoffnung auf EU-Mittel

Aufgrund der ergänzten Version geht das Ministerium nun von einem zügigen weiteren Verlauf der Umweltprüfung aus. Davon zeugt auch, dass Prag – anders als letztes Jahr – unaufgefordert eine komplette deutsche Übersetzung des Materials zur Verfügung stellte. Noch in diesem Jahr sollen die vom Freistaat Sachsen bestellten Gegengutachten zum Projekt und insbesondere den Auswirkungen auf das

Natura-2000-Schutzgebiet Elbtal vorliegen. Die öffentliche Anhörung könnte dann Anfang 2013 stattfinden. Der tschechische Investor rechnet damit, spätestens 2015 mit dem Bau der Deciner Staustufe zu beginnen – vorausgesetzt, sie wird von den Behörden genehmigt. Die Staustufe dient vor allem dazu, die Elbe auf tschechischer Seite besser schiffbar zu machen.

Ein eigenes Kapitel ist die Frage der Finanzierung des rund 200 Millionen Euro teuren Vorhabens. Zwar ist die Staustufe als strategisches Bauvorhaben fest von der Prager Regierung eingeplant, doch fehlen dem Staatshaushalt derzeit die Mittel. Dafür konnte das tschechische Verkehrsministerium unlängst beim Bemühen um Fördermittel der Europäischen Union einen Teilerfolg verbuchen. Die EU-Kommission in Brüssel nahm die Elbe als Wasserstraße in das Trans-europäische Verkehrsnetz auf.